

## Chinesischer Makropode, *Macropodus ocellatus*, ein Zuchtbericht

von Martin Breil

(aus AKFS-aktuell Nr. 10, Januar 2001)

Am 6.2.2001 erhielt ich von **Charly Demant** (auch AKFS-Mitglied) ein fast dreijähriges Pärchen des Chinesischen Makropoden mit zwei Jungtieren aus seiner Zucht, glücklicherweise ebenfalls ein Pärchen. Denn nach Paepke (1994) laichen junge gerade geschlechtsreif gewordene Individuen am sichersten „auf Kommando“, mehrjährige dagegen kaum. Nach seiner Erfahrung kann man mit zwei- bis dreijährigen Tieren noch züchten. Zudem seien Chinesische Makropoden ohne mehrwöchentliche Winterruhe bei Temperaturen von 10 bis 15 °C nur schwer wieder zum Laichen zu bringen. Charly überwinterte die Tiere in seinem Aquariumkeller auf dem kühlen Boden stehend bei ca. 15 °C Wassertemperatur in einem Plastikbehälter. Bei mir kamen die vier Tiere in ein 60-Liter-Becken ohne Bodengrund in den Keller bei ca. 18 °C Wassertemperatur. Circa zweimal pro Woche fütterte ich mit lebenden Kriebelmückenlarven aus einem nahen Bach, alle 10 bis 14 Tage saugte ich den Mulm ab und setzte Frischwasser zu.

Im April 2001 setzte ich beide Paare in jeweils einen runden 90-Liter-Mörtelkübel im Garten (Südhanglage) mit Sandgrund, bepflanzt mit einer Kalmuspflanze (soll ein guter Wasserreiniger sein) und mehreren Seekannepflanzen. Da die Makropoden springen, hielt ich den Wasserstand mindestens zehn cm unter der Kübeloberkante. Nach Paepke wurden bei *M. opercularis* Sprunghöhen bis zu sechs cm ermittelt. Die Nahrung bestand als Initialfütterung um den 26.4.01 herum aus den Laichbändern, Anfang Mai dann aus der schlüpfenden Brut von Flußbarschen, entnommen aus einem Steinbruchsee (ein Flußbarschweibchen legt 3.000 bis 300.000 Eier). Denn Armitage (2000) berichtet, dass *M. ocellatus* in Teilen des nördlichen Herkunftsgebietes in großen Mengen Eier des Amur-Schlängenkopffisches *Channa argus warpachovski* fresse. Außerdem „standen“ die Tiere in lebenden Wasserflöhen, bekamen lebende schwarze Mückenlarven aus einem Futterkübel, sowie zunehmend auch Anflugnahrung und täglich Flockenfutter. Die beiden ungefähr vier cm langen Jungfische wuchsen daraufhin auch recht schnell, so dass bald die Geschlechter festzustellen waren, und die Größe der Elterntiere erreicht wurde. Ich stimme mit AKFS-Mitglied **Jörg Bohlen** überein, dass zur Förderung der Laichbereitschaft eine vielseitige und üppige Fütterung Voraussetzung ist.

Mit meiner *ocellatus*-Zucht hatte es jedoch bis zu unserem letzten AKFS-Treffen in Wuppertal am 22.7.01 nicht geklappt. Dann kam ich auf die Idee den 90-Liter Mörtelkübel mit dem einjährigen Makropodenpärchen genau an die Stelle des Gartens zu platzieren, an der die Sonneneinstrahlung am längsten anhielt und das besonders zu den Mittags- und Nachmittagsstunden hin. Am 8.8.01 entdeckte ich in diesem jetzt voll der Sonne ausgesetzten Kübel freischwimmende Jungfische bei 21 °C Wassertemperatur (nach der ersten großen Hitzewelle des Sommers mit Lufttemperaturen von mehr als 30 °C). Der nicht so sonnig stehende Kübel der Alttiere wies zur gleichen Zeit dagegen nur 18 °C Wassertemperatur (ebenfalls an der Wasseroberfläche gemessen) auf. Immerhin 3 °C Unterschied!

Bei den Jungfischen waren drei Größenklassen festzustellen:

- 1 Tier von 12 mm Länge
- 4 Tiere von 7 mm Länge
- sehr viele freischwimmende Jungfische von 3 mm Länge.

Das heißt, bis zum 8.8.01 hat das Makropodenpärchen mindestens drei Gelege abgesetzt. Am 9.8.01 setzte ich das ältere Pärchen zu dem jüngeren, um einen Kübel für die sichere Jungfischauzucht zu nutzen. In den Aufzuchtkübeln muss kaum zugefüttert werden. Je nach Besatz alle paar Tage lebende Wasserflöhe. In dem mit einer Mischung aus Lehm und Schlamm versehenen zweiten Aufzuchtkübel scheinen im Gegensatz zu dem mit Sandboden ausgestatteten Kübel mehr Futterorganismen aufzukommen. Allerdings wurden im Kübel mit Sandgrund auch einige Steinbeißer gehalten. Am 15.8.01 fand ich im Kübel der Alttiere gegen 15.30 Uhr ein Schaumnest unter dem größten Seekannenblatt (ca. 10 cm lang und 8,5 cm breit). Schwimmblätter sind sehr wichtig zum Tarnen des Schaumnestes. Gemessene Wassertemperatur an der Oberfläche: 33 °C (!) und Lufttemperatur (im Schatten gemessen) ebenfalls 33 °C. Die direkt über dem Sandboden gemessene Temperatur betrug 30 °C, damit kommt es selbst in solch kleinen Behältern zu einer Temperaturschichtung. Der Kübel befand sich zu dieser Zeit noch unter voller Sonneneinstrahlung.



**Das Schaumnest kommt erst durch leichtes Verschieben eines Seekannenblattes zum Vorschein.**

Insgesamt kamen fast 60 Jungfische auf. Selbst im relativ kühlen und regnerischen Sauerland bei einer Höhenlage von 350 bis 400 m über NN ist eine Freilandzucht von Chinesischen Makropoden möglich und ergiebig. Ich denke allerdings, dass dies nur bei

nicht eingegrabenen, sondern der vollen Sonne ausgesetzten flache und möglichst schwarzen Behältern von Erfolg beschieden sein wird.

Zitierte Literatur:

Armitage, D. (2000): Charme, Chaos und Charisma. China, Impressionen eines reisenden Aquarianers.- Das Aquarium Nr. 370, April 2000.

Paepke, H.J. (1994): Die Paradiesfische.- Neue Brehm-Bücherei, Band 616.

Empfehlenswerte Literatur:

De Rham, P. (1992): Ein Fisch für die Haltung im Freien. *Macropodus ocellatus*.- DATZ 5/1992.